

53. Jahres-Bericht

des

Museums Francisco-Carolinum.

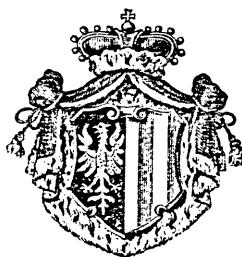
Nebst der 47. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns.



Linz 1895.

Verlag des Vereines Museum Franciso-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Der Einfall
des
von Kaiser Rudolf II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes
in
Oberösterreich und Böhmen.

(1610 — 1611.)

Von
Franz Kurz
regul. Chorherrn von St. Florian.

Aus dessen Nachlass mitgetheilt und mit einer Einleitung versehen
von
Albin Czerny
regul. Chorherrn von St. Florian und Bibliothekar.

I. Th e i l.



Inhaltsverzeichnis.

Seite.

Vorbericht	3
Einleitung.	
Die Ereignisse vor dem Einfalle in Oberösterreich. Die feindselige Stimmung Kaiser Rudolfs II. gegen seinen Bruder Mathias. Der Erzherzog Leopold der Mann zur Ausführung seiner Pläne. Die Aufstellung eines Truppen-corps im Bisthum Passau gegen Mathias. Der Fürstencanvent in Prag. Kriegerische Vorkehrungen in Oberösterreich. Die Friedensverhandlungen in Wien. Der Vertrag vom 30. September 1610. Die Lage im Mühlviertel und Machland. Erzherzog Leopold in Passau vor dem Einbrüche in Oberösterreich.	9—34
Erstes Capitel.	
Der König Mathias macht den Ständen den Frieden bekannt, den er mit seinem Bruder Rudolf abgeschlossen hatte, und ertheilt Befehle wegen des Abzuges des Passauer Volkes, welches sich aber vor der Auszahlung des rückständigen Soldes der Abdankung widersetzt. Stichenbock wird von den Ständen nach Passau gesandt, um verlässliche Nachrichten einzuholen. Der Erzherzog Leopold unterhandelt mit dem Passauer Volke wegen der Abdankung, worauf ein Termin des Soldes halber festgesetzt wird. Streifzüge der Passauer in das obere Mühlviertel. Aus Böhmen wird viel Pulver nach Passau geführt. Man befürchtet eine Meuterei unter dem Passauer Volke. Der Freiherr Andreas v. Ungnad geht als königlicher Abgesandter nach Passau zu dem Erzherzoge Leopold, um die Abdankung des Kriegsvolkes zu betreiben. Wiederholte Streifzüge der Passauer. Die Stände fassen den Entschluss, das Landvolk zu entlassen, was auch bald bewerkstelligt wurde; 800 Soldaten besetzten die passauischen Grenzen . . .	35—54
Zweites Capitel.	
Der Herzog von Braunschweig kommt nach Passau, um die Abdankung des Kriegsvolkes zu bewerkstelligen; nach einer fruchtlosen Unterhandlung kehrt er nach Prag zurück. Der Herzog von Baiern besetzt seine Grenzen gegen Passau und verbietet die Ausfuhr der Lebensmittel dahin. Hungersnoth vermehrte die Streifzüge der Passauer. Das Passauer Volk macht Anstalten zum Aufbruche nach Oesterreich, dessen ungeachtet vermindernd unsere Stände ihr Kriegsvolk. Einfall der Passauer Soldaten in Oesterreich; ihr Zug ist allenthalben verheerend. Ramee will Geisel stellen und begehrte Begleitungs-commissäre; die Stände bewilligen nichts. Ständisches Aufgebot. Freiherr Benedict Schifer und Herr Ortolf v. Geymann werden zu den Anführern des Passauer Volkes abgesandt. Die Passauer in Wels und Lambach; Ramee wird ihr erster Anführer. Sein Zug über Kremsmünster nach Kirchdorf. Bei dem engen Passe Klaus wird seinem Fortrücken Einhalt gethan	55—85
Beilage Nr. 1: Bericht, welchen der Freiherr Andreas Ungnad dem Landeshauptmanne über seine Absendung nach Passau abgestattet hat	86—91
Beilage Nr. 2: Proclamation des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig an das Passauer Volk, vorzüglich aber an die Befehlshaber desselben	92—95

	Seite
Beilage Nr. 3: Schreiben des Herzogs von Braunschweig an die kaiserl. Präsidenten und Kriegsräthe in Prag	96— 99
Beilage Nr. 4: Schreiben des Herzogs von Braunschweig an den Kaiser	100—101
Beilage Nr. 5: Proclamation des Herzogs von Braunschweig an das Kriegsvolk, in welcher er denselben wegen des rückständigen Soldes Anweisungen an Kaufleute anträgt	101—104
Beilage Nr. 6: Schreiben des Richters vom Markte Hofkirchen an die Stände	104—107
Beilage Nr. 7: Schreiben des Obersten Ramee an den Freiherrn Dietmar Schifer, ständischen Obersten	107—109
Beilage Nr. 8: Credenzschreiben, welches der Landeshauptmann und die Verordneten dem Herrn Ortolf Geymann an den Obersten Ramee ertheilten	109—110
Beilage Nr. 9: Oberst Ramee an die Verordneten	110—112
Beilage Nr. 10: Ständisches Schreiben an den Palatinus von Ungarn	112—113
Beilage Nr. 11: Ramee an den Richter in Neumarkt	113—114
Beilage Nr. 12: Die Stände an den Feldmarschall Althann	114—115
Beilage Nr. 13: Ramee an die Stände	115—117
Beilage Nr. 14: Ramee an den Prälaten von Kremsmünster	117

Beilage Nr. 1.

Bericht, welchen der Freiherr Andreas Ungnad dem Landeshauptmanne über seine Absendung nach Passau abgestattet hat.

„Nachdem im Namen der zu Ungarn und designirten zum König in Böheim Königl. Mjst., unsers gnädigsten Herrn, ich durch dero Rath, Kämmerer, und Landshauptmann des Erzherogthum Oesterreich ob der Enns, Herrn Wolf Wilhelmen von und zu Volkenstorf, den 31. October 1610 mit zweien Credentioanalen, eines an die Fürstl. Durchl. Erzherzogen Leopoldum und das andere an Ihr Fürstl. Gnaden, Herzogen von Braunschweig, lautend. neben eingehändigter Instruction nach Passau zur Sollicitirung der Abdankung des Passauischen Volkes abgefertiget worden, und des andern Tags, als den 1. November, um 4 Uhr Nachmittags allda zu Passau angelangt: als hab ich mich bei Ihr Fürstl. Durchl. noch denselbigen Abend durch dero Hofmarschall anzeigen, und um eine Stunde zur Audienz anhalten lassen, darauf Ihr Durchl. mir nicht allein eine Stund des folgenden Tags nach der Kirchzeit benennen, sondern auch mich durch deroselben bestellten Rath und Hauptmann, Herrn Hannsen Georg Zimmer, von Ihr Königl. Mjst. wegen empfangen, und mich kostfrei zu halten befehlen lassen, und gemeldten Herrn Zimmer mir zu einem Commissario zugeordnet.“

„Als ich mich nun den 2. November zu der benannten Stund zu der Audienz nach Hof begeben, hab ich Ihr Fürstl. Durchl. neben Uiberreichung des königl. Credentioanal von Ihr Königl. Mjst. unsers gnädigsten Herrn wegen dero Vetter-Väter- und freundlichen Gruss vermeldet, und folgends die anbefohlene Commission laut meiner Instruction verrichtet, und die Abdankung oder Abführung des Volkes kraft des zwischen Ihrer Kaiserl. und Königl. Mjst. aufgerichteten Vertrags stark urgiret, mit angehängter

Ausführung, was durch der Röm. Kais. Mjst. Volk den anrainenden armen Unterthanen und Landleuten, die dort herum ihre Güter haben, täglich für grosser unwiederbringlicher Schaden mit Wegtreibung des Viehes und Verjagung der Unterthanen selbst von Haus und Hof zugefüget würde. Neben dem hab ich Ihr Durchl. zu Gemüth geführet, was aus dieser Ungelegenheit, und bei so schwierigem unbezahlten Volk, wie auch ungeduldigem Bauersmann, da es länger fortdauern sollte, für ein landverderbliches Unheil erfolgen möchte; über dieses auch die löbl. Stände den schweren innerträglichen Unkosten, der ihnen auf ihr an den Gränzen liegendes Volk täglich lauft, nimmer erschwingen, hingegen aber solches Volk solang und viel, bis Ihrer Kaiserl. Mjst. Volk an den Gränzen weggebracht wird, nicht abdanken könnten: zwar nicht darum, als wollte in Ihr Kaiserl. Mjst. von Ihr Königl. Mjst., oder von den löbl. Ständen einiges Misstrauen des aufgerichteten Accord halber gesetzt werden, zumalen Ihrer Königl. Mjst. zu Genügen bewusst ist, wie stark sich Ihr Kaiserl. Mjst. um alle möglichste und äusserste Mittel zur Abdankung oft gemeldten Kriegsvolk bewerben und bemühen: sondern vielmehr darum, weil für gewiss verlauten will, dass sich bei mehrgedachtem kaiserl. Kriegsvolk zu Ross und Fuss, wenn es innerhalb wenig Tagen nicht contentiret und abgedankt wird, einer höchstschaedlichen Meuterei zu besorgen sei, dabei sich auch das Land ob der Enns nicht weniger Gefahr zu befahren hätte, zu Abwendung und Verhütung welches Unheils die löbl. Stände ihr Volk mit beschwerlichen Unkösten auch wider ihren Willen beisammen zu halten gedrungen würden. Diesem allen nach, bevorab weil Ihr Königl. Mjst. mit Abdankung eines Theiles Ihres Kriegsvolks allbereits einen wirklichen Anfang gemacht, versehen sich dieselben zu Ihrer Fürstl. Durchl., Sie werden auch Ihres Theils das Aeusserste dabei zu thun nicht unterlassen, damit dieses Volk ohne Ihrer Kön. Mjst. und dero selben Landen fernerer Entgelt weggebracht werden möchte.“

„Hierauf ist an Ihr Königl. Mjst. von Ihr Fürstl. Durchl. mir mündlich neben Entbiethung hinwiederum dero freund-vetter- und söhnlischen Grusses soviel zu Bescheid gegeben worden, dass Ihr Fürstl. Durchl. die fürgeloffene Ungelegenheit nicht lieb sei, sondern vielmehr nichts angenehmer und erwünschter seyn könnte, als dass Sie noch denselben Tag das kaiserl. Volk aus Ihrem Bisthum bringen möchten, wenn es nur möglich wäre, inmassen Sie dann an Ihrem möglichsten und äussersten Zuthun nichts erwinden liessen, und allein des Herzogs von Braunschweig mit

Verlangen erwarteten, neben welchem Sie auch selbst mit der Handschrift und Fertigung bei dem zwischen der Röm. Kaiserl. und zu Ungarn Königl. Mjst. aufgerichteten Accord interessiret seyen, dannenhero Sie denselben um soviel desto mehr in Acht zu nehmen hätten, und desto weniger zur Abdankung dieses Volkes Anmahnung und Animirung bedürfen; wollten auch die angezeigten Beschwerungen, soviel immer möglich, alsbald abstellen lassen, und begehrten hierüber von mir eine schriftliche Specification, an welchen Orten sich dergleichen Beschwerungen zutragen oder zugetragen hätten: wollten solche den Obersten zukommen, und ihnen die Abhülfe angedeuter Ungelegenheiten, wie auch die Erstattung dessen, was den armen Leuten an Vieh und andern Sachen genommen worden, mit Ernst auferlegen; welches ich mich alsbald ins Werk zu richten erbothen, und hab nach gehabter Audienz aus denjenigen Schreiben, die vom Herrn von Sallburg und von den Befehlshabern eingekommen, und mir von dem Secretario der löbl. Stände zu meiner Nachrichtung zugestellt worden, einen Extract gemacht, darinnen ich die Oerter, wo man den armen Leuten nicht allejn das Vieh genommen, sondern auch zwei oder drei Bauern ermordet hat, specificirt. Solchen Extract hab ich noch denselben Tag, wenn es nicht durch ein Schiessen, so Ihr Fürstl. Durchl. zu Ehren des Obersten von Trautmannstorf gehalten, wäre verhindert worden, übergeben wollen, hab ihn aber des andern Tags Ihrer Durchl. zeitlich überreicht, neben fernerem Anhalten, Sie wollten weiterem Unheil, das aus dergleichen Beschwerungen entstehen möchte, ehestens vorkommen; auf welches sie sich abermalen der Abstellung anerbothen, den Obersten von Trautmannstorf vorgefordert, und ihm die Verzeichniss mit Befehl zugestellet, den Soldaten solchen Muthwillen bei Leibstraf zu verbieten.“

Ungnad erzählt weiter, dass ihm der Erzherzog Leopold verheissen habe, ihn ohne Verzug abfertigen zu lassen, damit er nicht verhindert würde, bald wieder nach Oesterreich znrückkehren zu können, worauf ihm Ungnad für dieses gnädige Erbieten dankte und zugleich eröffnete, dass er auch an den Herzog von Braunschweig ein Credenzschreiben erhalten habe, dessen Ankunft in Passau er abzuwarten gedenke, und dass es ihm ein königlicher Befehl zur Pflicht mache, da solange zu verweilen, bis er in Rücksicht der Abdankung oder Fortführung des Passauer Volkes gewisse Nachricht werde erlangt haben. Da unterdessen der Termin, nach dessen Verlaufe der Erzherzog Leopold die Auszahlung des rückständigen Soldes versprochen hatte, zu Ende gieng, erwartete

man mit Sehnsucht die Zurückkunft des kaiserlichen Feldmarschalls, Grafen v. Althann, aus Prag. Dieser hatte vor seiner Abreise den Soldaten einen schriftlichen Revers ausgestellt, dass er während des Terminges wiederkommen würde. Als er am bestimmten Tage nicht ankam, verschworen sich die Soldaten, nach Böhmen aufzubrechen, wovon sie jedoch durch ein Manifest des Herzogs von Braunschweig, welches er ihnen aus Prag zuschickte, noch abgehalten wurden; nur mit vieler Mühe konnte man sie bereden, sich nur vier Tage noch zu gedulden. — „Weil aber die Räthe ohne Zweifel gewusst haben, dass das Geld zur Abdankung nicht so bald würde können zusammengebracht werden, so hat man das Fussvolk von den Reitern, weil sie zuvor zusammen geschworen haben, abzusöndern practiziret; wie sich dann auch dazumalen der Oberst von Trautmannstorf erkläret hat, eher als er wider Ihre Kaiserl. Mjst., dem er mit vierfachem Eide verpflichtet sei, sich vergreifen sollte, wollte er mit seinen Soldaten noch länger Hunger und Kummer leiden, ja gar Koth und Erden essen, und wenn sich einer seiner Hauptleute oder Befehlshaber das Geringste von dem Zug nach Böhmen würde vernehmen lassen, denselben wollte er mit eigener Hand erwürgen. Die Reiter haben sich aber je länger je schwieriger erzeigt.“

Am 6. kam endlich der Graf Althann wieder in Passau an und brachte die Nachricht, dass der Kaiser die Abdankung des Kriegsvolkes beschlossen und die dazu nöthigen Mittel bereits verordnet habe. Der Herzog von Braunschweig, der nächstens nachfolgen sollte, würde das Geschäft gänzlich vollenden. Der letzte Termin von vier Tagen verstrich wieder fruchtlos, und weil auch der Herzog noch immer nicht mit dem Gelde ankam, „haben die Reiter angefangen, aus ihren Quartieren auf und zusammen zu ziehen und haben sich zu Hunzensberg und Waldkirchen losiret; alldort hat man mit ihnen abermals tractiren und etwas wenig Proviant austheilen lassen, weil eben 1000 Strich Haber und so viel Strich Korn von Krumau angekommen; dem Fussvolk hat man ein schlechtes Lehen, wozu der Feldmarschall 3000 Gulden anticipirt gehabt, geben lassen, zu welchem End man noch stündlich 10.000 Thaler zu einem grösseren Lehen gewärtig gewest ist; und haben sich die Reiter bis auf den 12. zu gedulden erklärt. Weilen ich dann aus diesen Umständen noch keine Abdankung des Volkes, sondern vielmehr eine Verlängerung derselben abzunehmen hatte, und das Gegencreditional von dem Thenagl albereits empfangen gehabt, so hab ich für eine Nothdurft gehalten, bei Ihr Durchl.

abermalen münd- und schriftlich einzukommen, damit Ihr Königl: Mjst. desto gewissere Nachrichtung haben möchten; und ob zwar Ihr Durchl. mich schriftlich zu beantworten anfänglich in Bedenkung gezogen; so ist mir doch letztlich auf ferneres starkes Anhalten beiliegendes Dekret auch durch Thenagl zugestellt worden.“

Am 8. langte Markus Peck, welchen der Kaiser dem Herzog von Braunschweig als einen Abdankungsemissär beigegeben hatte, in Passau an und vertröstete die Soldaten der baldigen Ankunft des Herzogs. Dem Freiherrn v. Ungnad wies Peck das Original des kaiserlichen Abdankungsdecrets vor und versicherte ihn zugleich, dass die böhmischen Landofficiere dem Kaiser 100.000 Thaler, ebenso viel der Herzog von Braunschweig, sowie auch der Oberstburggraf vorstrecken werden; letzterer versprach noch dazu 70.000 Thaler gegen den Versatz einer Herrschaft darzuleihen; da sich aber die Forderungen des Passauer Volkes auf 550.000 Gulden beliefen, so war der Kaiser gesonnen, den Abgang bei obigem Darlehen von der Herrschaft Krumau ersetzen zu lassen: Peck erzählte ferner, dass der Herzog von Braunschweig eine Summe von 100.000 Thalern bereits beisammen habe, dass es ihm aber noch viele Mühe kosten werde, die ganze nöthige Summe aufzutreiben. Weil aber die Soldaten in ihren bisherigen Quartieren alle Lebensmittel aufgezehrt hatten, so machte der Herzog den Vorschlag, sie weiter auseinander zu verlegen, damit sie bis zur Abdankung von allen Ausschweifungen desto füglicher möchten abgehalten werden. „Darauf hat man Ihrer Fürstl. Durchl. diesen Vorschlag gethan: Sie sollten theils Volk auf Ihre Herrschaften, so Sie in Bayrn haben, theils aber von dem Fussvolk in die Stadt Passau legen lassen: welches aber Ihr Durchl. nicht zugeben wollen, weil Sie den Herzog von Bayrn (welcher die Einquartierung auch nicht zugeben würde), nicht offendiren und wider Ihre Zusag, so Sie dem Kapitel und der Burgerschaft gethan, nicht handeln dürfen. Wann ich dann hieraus anders nichts als dass das Volk entweder aufbrechen und in Böhmen ziehen, oder mit Gewalt und aus gedrungener Noth andere Quartier, sonderlich in diesem Lande (davon mir *ad partem* Andeutung geschchen) suchen müsse, als hab ich nochmalen *protestando* bei Ihr Fürstl. Durchl. mich angemeldet, und Deroselben angedeutet, dass ich zwar nicht hoffen wolle, dass sich das Volk ausser Ihr Durchl. oder der Obersten Befehl in diesem Lande quartieren werde: entgegen wenn sich dessen das Volk unterstünde, werden Ihr Königl. Mjst., so wie auch die löbl.

Stände, die möglichste Defension ihres Landes für die Hand zu nehmen gedrungen werden. Darauf Ihr Durchl. mir dieses zu Bescheid gegeben: dass das Volk mit Ihrer Durchl. Willen sich gewiss in dieses Land nicht losieren sollte, wie Sie sich dann auch derjenigen, denen eine Ungelegenheit darüber begegnete, nicht wollten annehmen; Sie getrauten Sich aber das Volk länger nicht in Gehorsam zu erhalten, zumalen weder Ihrer Durchl., noch dem Volke von Prag aus auf so vielfältige Vertröstung und Zusagungen nicht zugehalten werde, derentwegen Sie dem Herzog von Braunschweig durch den Rittmeister Kinsky eine Protestation entgegengeschickt. Hierauf hab ich alsdann vorgestern, nämlich den 11. um zwei Uhr Nachmittags meinen Abschied von Ihr Durchl. genommen, darüber Sie mir zum Schluss angedeutet, Ihr Königl. Mjst. von Ihr Durchl. wegen zu bitten, Ihr Mjst. wollten nicht alles, was Derselben von Ihr Durchl. Widerwärtiges vorgebracht würde, glauben, und Sie nicht ungehört condemniren. Und bin noch bis 5 Uhr abends all dort geblieben, ob doch eine Gewissheit zu erhalten wäre, dass noch selbigen Tages der Herzog von Braunschweig kommen würde; ist aber anders nichts einkommen, als dass er sich noch immer darum Geld bewerbe, und derentwegen gar nach Dresden verreisen wolle. Weilen demnach die Abdankung des kaiserl. Volkes in diesen *terminis* steht, dass dasselbe in wenig Tagen nach Böhmen (welches aber der Erzherzog nebst seinen Räthen möglichst verhüten wird, weil er solches dem Kaiser mit Hand und Mund versprochen hat) seinen Zug nehmen wird, oder mehrere Quartier aus Mangel der Lebensmittel nehmen muss, und zu besorgen ist, dass sie mit Gewalt in dem Land Ihrer Königl. Mjst. Quartier suchen werden: so hab ich, des Herzogs von Braunschweig länger zu erwarten, für unnöthig, sondern vielmehr für rathsam gehalten, mich herab zu befördern und die Beschaffenheit der Sachen nach allen Umständen zu referiren, damit zuvorderst Ihre Königl. Mjst., so wie auch die löbl. Stände auf alle nothwendige Fürsehung und Defension der armen Unterthanen, welche des Schutzes nie mehr bedürftig waren, als eben jetzt, gedenken, und mit Abdankung ihres Volkes sich hienach richten können. Und ob ich zwar meines Theils von Herzen wünschen wollte, dass ich mit besserer und solcher Verrichtung, die Ihrer Königl. Mjst. angenehmer, und dem Lande nützlicher seyn möchte, hätte zurück kommen können: so hat es in Wahrheit an mir nicht erwunden, wie aus den angeführten Umständen zu sehen ist; destomehr hoff ich entschuldiget zu seyn. Linz den 13. November 1610.“

Beilage Nr. 2.

Proclamation des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig an das Passauer Volk, vorzüglich aber an die Befehlshaber derselben.

Welchergestalt die Röm. Kaiserl. Mjst. sich gegen die gen Prag convocirten Chur- und Fürsten in kaiserl. Gnaden erklärret; dass das allhie liegende Volk zu Ross und Fuss abgedankt werden sollte, solches auch unter Dero kaiserl. Hand und anhängendem Siegel in der Vergleichung, so zwischen Ihr Kaiserl. Mjst. und der Königl. Würden zu Hungarn, Ihrer Kaiserl. Mjst. Herrn Brudern, errichtet worden, versprochen, dafür auch für damals sämmtliche anwesende Chur- und Fürsten, auch Insonderheit Ihr Fürstl. Gnaden, Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig, unter der Chur- und Fürsten Hand und Sigl bey dero churfürstl. und fürstlichen Ehren, dass solchem allem nachgesetzt werden sollte, hochbetheurlich sich verpflichtet: dasselbe wird ihnen, weil es nunmehr landkündig und offenbar ist, unverborgen seyn.

Weilen dann die Kaiserl. Mjst. obgedachtem allem zu Folge solche Abdankung gänzlich fürzunehmen allergnädigst verordnet, wie solches mit mehrrem aus dem Schreiben, so Ihr Kaiserl. Mjst. an Erzherzogen Leopolden abgehen lassen, zu vernehmen, dessen Copie ihr hiebei zu empfahen habt; und hierzu Ihr Fürstl. Gn. den Herzogen zu Braunschweig, in kaiserl. Gnaden diese Commission auf sich zu nehmen vermahnet hat, also haben Ihr Fürstl. Gn. zu Befürderung dieses Werkes auch fernere unnöthige Kosten zu verbüten, auch weil sie ohnedas übel losiret und accommodiret sind, und hiedurch die Zeit zu gewinnen, mit Ihrer aufgetragenen Commission, weil die anderen Adjuncten wegen bösen Weges noch nicht angelangt sind, einen Anfang zu machen keinen Umgang haben können, wie sie dann mit diesem Vertrag einen Anfang zu machen vermeint sind.

Und wollten demnach Ihr Fürstl. Gn. Erstens von ihnen vernehmen, ob sie für sich und im Namen ihrer untergebenen Soldaten zu Ross und Fuss *pure* mit Ja oder Nein sich erklären wollten, ob sie nach Laut und Inhalt des kaiserl. Befehlschreibens, so Ihr Mjst. an Erzh. Leopolden abgehen lassen, sich abdanken lassen wollten?

Weil fürs Zweite die Abdankung ohne vorhergehende Musterung nicht geschehen könnte, ob sie sich zur Musterung auf Erfordern gehorsamlich einstellen wollten, damit so Ihr Fürstl. Gn.

Wissenschaft tragen können, ob sie dergestalt, wie sie sich verpflichtet haben, mit ihren Waffen und Wehren, auch Anzahl der Personen und Pferden befinden; und sollten solche Erklärung unter ihrer Hand und Siegel schriftlich thun.

Fürs Dritte; weil Ihr Fürstl. Gn. von ihrer Bestallung weniger als nichts gewusst, als sollten die hohen Aemter, Obersten, und Hauptleute, wie auch die Rittmeister eine Abschrift ihrer Bestallung übergeben, damit sich Ihr Fürstl. Gn. und die anderen verordneten Commissarii daraus zu ersehen haben möchten. Dieweil Ihr Fürstl. Gn. auch wissen möchte, was ein Officier *in proprio*, auch von wegen seines unterhabenden Regiments zu praetendiren habe, als sollten sie solches schriftlich verfassen und Ihr Fürstl. Gn. übergeben.

Weil Ihr Fürstl. Gn. mit dieser Anzeig der bevorstehenden Abdankung einen Anfang wollten gemacht haben, als wollten Sie gnädig und ernstlich begehret haben, dass sie sich mit ihrer endlichen Resolution nicht lang aufhalten wollten, damit man zum Hauptwerk schreiten könnte, dieweilen Ihrer Fürstl. Gn. der Kaiserl. Mjst. dadurch nicht grösseren Unkosten zu verursachen, ihnen auf den künftigen Monath das Geringste passiren zu lassen oder gut zu thun nicht gebühren, oder verantwortlich seyn wollte.

Schliesslich; weil Ihr Fürstl. Gn. aus weitläufigen Berichten sowohl zu Prag, auf Derselben Auszug, als auch auf der Reise und allhier vernommen, dass allerhand schwierige Händel und ganz unverantwortliche opinatorische Resolutionen, die einer Rebellion und Meuterei nicht sehr ungleich sind, unter dem Kriegsvolk verborgen stecken sollen, die sie auch eines Theils ins Werk zu richten, damit dass sie *propria authoritate* in Böheim rücken wollen, nunmehr aber solches anderswo anzustellen fürgenommen haben sollen, genugsam an den Tag geben, weil aber solche Bezeugung dergestalt niemals bei Deutschen und ehrlichen Kriegsleuten erhört worden, dasselbe auch, wenn es geschehen sollte, Ihrer Kaiserl. Mjst., welcher sie mit Pflicht und Eiden nicht allein als Kriegsleute, sondern auch theils als Diener und Unterthanen doppelt verbunden sind, zum höchsten Schimpf und verkleinerlich, der kaiserl. und königl. dignitaet, des Königreichs Böheim und des Hauses Oesterreich, und zum Verderben anderer benachbarter Länder gereichen würde, daraus dann ein grosses Blutbad und solche Unruhe und Confusion im Röm. Reich gestiftet werden könnte, dergleichen, solang die Welt gestanden, niemals erfahren worden; solches alles auch ihrer Pflicht und den Eiden, die sie Ihrer Kaiserl. Mjst. geschworen, zu wider laufen, und sie also dadurch wider ihr Ge-

wissen, wider Ehre und Redlichkeit handeln, und ihrer ehrlichen Nation einen unverantwortlichen unwiederbringlichen Schimpf und Spott anhängen, und aller der unschuldigen Leute, so hierunter betrübt werden möchten, Blut und Thränen, die über sie schrien, auf sich laden würden, und solches nimmermehr in ihrem Gewissen vor Gottes Angesicht, noch vor der Welt bei ehrlichen Soldaten und Bidersleuten verantworten könnten, und dadurch nicht nur Gottes Zorn, der sie nicht ungestraft lässt, sondern auch hier zeitlich der Röm. Kaiserl. Mjst. und anderer hohen Potentaten und des ganzen heil. Röm. Reichs (darunter sie auch mehrern Theils, wie auch andere anderswo Gesessene gehören) Zorn und Ungnad auf sich laden würden, und dieserwegen, was sie öffentlich proclamiret haben, ihr Hab und Gut, Leib und Leben männiglich freigegeben, und man sie, wo sie anzutreffen wären, verfolgen würde, wie dergleichen ansehnliche Exempel noch vor weniger Zeit sind exequiret worden.

Als wollten Ihr Fürstl. Gn. als zu dieser Sache verordneter Commissarius anstatt Ihrer Kaiserl. Mjst., dass sie, die Officiere, für sich solchen unbilligen Händeln nicht beipflichten, und sich deren nicht theilhaftig machen, auch den Soldaten von solchen unverantwortlichen Beginnen abzustehen, ernstlich bei Straf und Verlust ihrer Bezahlung, auch Leibs, Lebens, Ehr, Hab, und Gut geboten, von Ihrer Fürstl. Gn. Person aber als ein Vater und Patron aller ehrlichen, redlichen und gehorsamen Soldaten, sie väterlich, treulich und wohlmeinend erinnert und ermahnet haben, dass sie ihre Seel, Ehr und Redlichkeit, ihren Leib und Leben, ihr Hab und Gut, ihre ehrliche Nation, und ihre Pflicht und Eid, die sie der Kaiserl. Mjst. geschworen haben, in Betrachtung ziehen, und von solchen bösen unverantwortlichen Händeln und ungestalltem Zusammenschwur, Verbindniss, und Führnehmen abstehen, und sich herwieder unter Ihrer Mjst. schuldigen Gehorsam begeben, und der Abdankung und Abhandlung gewärtig seyn, und dabei aufrichtig und ehrlich sich erzeigen, und mehr auf einen guten ehrlichen Namen, als auf eigenen Nutzen sehen wollten. Sie sollten sich zu Ihr Fürstl. Gn. anders nichts versehen, als dass Sie ehrlich, aufrichtig und auf gut Deutsch als ein Deutscher Fürst des Reichs mit ihnen tractiren und handeln, und was Sie ihnen von wegen Ihrer Mjst. versprechen und zusagen werden, dass ihnen das sollte ehrlich und aufrichtig gehalten werden; und würden Ihre Mjst. hernach anderwärts solches in Gnaden gegen sie zu erkennen wissen; Ihre Fürstl. Gn. wollten solches Ihrer Mjst. rühmen, auch für Ihre

Person ihnen alle Gnad und Befürderung zu erzeigen wissen, welches alles Ihr Fürstl. Gn. sowohl auf habenden kaiserl. Befehl, als auch für sich ihnen vermelden wollten, auch damit Sie ihrer Fürstl. Gn. Meinung desto besser vernehmen mögen, dieses ihnen schriftlich zustellen zu lassen keinen Umgang (Anstand) haben können.

Und weil auch sowohl die Bairischen Commissarii, als auch ein ehrwürdiges Domkapitel allhier Ihrer Fürstl. Gn. unterschiedliche Beschwerungs-Schreiben zukommen lassen, wie sie aus den Originalen zu vernehmen haben: als wollten Ihr Fürstl. Gn. Kraft habender kaiserl. Commission ihnen von solchen und dergleichen Beginnen abzustehen gleichfalls bei Vermeidung Ihrer Kaiserl. Mjst. höchsten Ungnad und andern ernstlichen Einsehens ernstlich gebothen haben, und wollen sich versehen, dass sie in allen vorgesetzten Punkten das kaiserl. Gebot, auch Ihrer Fürstl. Gn. treuherzige, wohlmeinende, väterliche Erinnerung soviel bei sich gelten lassen werden, dass nicht allein sie, die Officier, sondern auch die gemeinen Soldaten eines Besseren sich bedenken, und von solchen und dergleichen unverantwortlichen Fürnehmen abstehen werden. Sollte aber wider Zuversicht solches bei etlichen unruhigen Köpfen nicht haften wollen, so wollten sich dennoch Ihr Fürstl. Gn. versehen, dass chrliche und verständige Cavalier und Soldaten diesen Sachen etwas besser nachsinnen, von unruhigen Leuten sich nicht verführen, sondern hierunter ihre Seligkeit, Ehr und Redlichkeit, Pflicht und Eid, und ihr Glück und Unglück bedenken werden; die Andern mögen ihr Abentheuer darüber gewärtig seyn und zuschen, dass es sie, wenns zu spät wäre, nicht gereuen möge, denn es wollten auf solchen Fall Ihre Fürstl. Gn. vor Gott, vor der Röm. Kaiserl. Mjst. und dem heil. Röm. Reich und männiglich hiemit protestieret und bedingt haben, dass Sie an Interponirung Ihrer Authorität und treuherzigen Erinnerung nichts erwinden lassen wollten, auch Ihres Theils die Frevler, so dawider handeln werden nicht allein in Ihren Landen, und wo sie anzutreffen wären, ohne Ansehn einiger Person zu verfolgen, und zur abscheulichen Straf ziehen lassen werden, sondern werden dergleichen auch bei ausländischen Potentaten, Chur- und Fürsten und Ständen des Reichs, dass sie das Nämliche thun sollten, zu befördern wissen; darnach sie sich endlich zu richten haben.

Zu Urkund haben Ihre Fürstl. Gn. diese Anzeig mit Dero Daunring bekräftiget, auch mit eigenen Handen unterzeichnet. Beschehen zu Passau den sechzehnten November, Anno 1610.

Heinrich Julius.

Beilage Nr. 3.

Schreiben des Herzogs von Braunschweig an die kaiserlichen Präsidenten und
Kriegsräthe in Prag.

Von Gottes Gnaden Wir Heinrich Julius, postulirter Bischof des Stiftes Halberstadt und Herzog zu Braunschweig und Lunenburg etc. fügen euch, der Röm. Kaiserl. Mjst. unsers allergn. Herrn verordneten Präsidenten und andern Kriegsräthen hiemit zu wissen, dass Wir zwar anjetzt mit ihnen die Ursachen, welche sie bewogen haben mögen, die Röm. Kaiserl. Mjst. daheim zu induciren, das Passauerische Kriegsvolk zu werben, welches Ihrer Mjst. nunmehr ohne die Schäden und Inconvenienzen, so daraus entstanden sind, mehr als eine Million Goldes kostet, und dagegen doch Ihrer Mjst. wenig Dienst gethan, und gleich alle Unkosten, als wenn man dieselben in die Donau geworfen hätte, umsonst und vergeblich angewendet worden, nicht disputieren wollen, aber von Herzen ihnen gleichwohl gönnen möchten, dass sie damals der Sache so weit nachgesonnen hätten, dass sie nicht mehr angefangen haben möchten, als sie vertrauteten, und gewiss vorher wussten, das sie es mit Ihrer Mjst. Reputation und Nutzen thun und ausführen, auch continuiren könnten; sonsten auch bei diesem hochwichtigen Werk alles dergestalt angeordnet und angestellet hätten, wie sich solches eignet und gebühret; denn was Wir allhier fasst in allen für Confusiones und Anordnung gefunden haben, das vermögen Wir anjetzo nicht zu erzählen. Diejenigen, so vor diesem die Waffen gebraucht haben, können sich darob nicht genugsam verwundern; und haben sich die Directoren dieses Werkes zu schämen, und schwerlich zu verantworten. Wir stellen aber alles als fremde und Uns nicht angehende Sachen an seinen Ort.

Dass man aber wider der Röm. Kaiserl. Mjst. Befehl, wider Ihr Mjst. Versprechen, so bei denen zu Prag anwesenden Chur- und Fürsten gemacht worden, wider die Verabredung, so zwischen Ihr Mjst. und der Kön. Würden zu Hungarn aufgerichtet, und sowohl von Ihrer Mjst. und Königl. Würden, als auch andern Chur- und Fürsten mit eigenen Händen unterschrieben, und mit Dero kaiserl. und königl. chur- und fürstlichen Insiegeln bekräftigt worden, die Abdankung solchen Kriegsvolkes gehindert und aufgezogen, niemals auf die dazu gehörigen Mittel, dass man es abdanken könnte, gedacht, sondern nur allerhand läppische und nichtswürdige Ausflüchten gesucht, dieselbe Abdankung fürzunehmen oder ganz einzustellen:

dasselbige haben Wir nicht unbillig, weil Wir hierunter wegen Unserer fürstl. Hand und Siegels, wegen Versprechens und Zusagung und also Unserer fürstl. Reputation und Credits halben, den Wir höher achten als aller Welt Gut, merklich interessiret sind, vorerst zu widersprechen und Uns dessen zum höchsten zu beschweren.

Dass man auch fürs Anderte, da die Röm. Kaiserl. Mjst. Uns den zehnten October als Wir kurz zuvor von Wien gekommen sind und die brüderliche Vergleichung mit schwerer Mühe und Arbeit, wiewohl Uns auch dabei allerhand starke und grosse Verhinderungen vorgestanden glücklich mit Gottes Hülf zum Ende gebracht hatten, durch den Herrn Landgrafen von Leuchtenberg allernädigst Uns zu dieser beschwerlichen Commission wegen des Passauerischen Volkes gebrauchen zu lassen und Ihrer Mjst. mit einer Summa Geldes beizuspringen ersuchen lassen; dass Wir dann (weil Wir die grosse Gefahr und den unwiederbringlichen Schimpf, so der Kaiserl. Mjst. daraus entstehen und auch andere Zerrüttung im Königreich Böheim, Haus Oesterreich und ganzen Deutschland daraus entstehen könnte, wenn solchem Unwesen das damals vorgestanden, nicht begegnet werden sollte, vor Augen gesehen) bederseits desto williger aus getreuer Affection, so Wir zu Ihrer Mjst. und aus Liebe zum Haus Oesterreich und dem heil. Röm. Reich tragen, eingewilligt, eingegangen, Uns ungeachtet der grossen Gefahr über alles Erinnern, Verwarnen und Antreiben vergeblich aufgehalten, und wenn mans vermöcht hätte, gern verhindert und dadurch nicht allein der Röm. Mjst. über zweimal hundert tausend Thaler vergebliche Unkösten (die man alle, wenn man eher zu diesen Sachen gethan, hätte ersparen können) zugefüget, sondern auch dadurch, weil Wir dieser Cunctation halber dieselbe Zeit, wie Wir sie vertröstet hatten, zu Passau nicht erscheinen konnten, schon zu Anfang bei diesem unmuthigen Kriegsvolk Unsern Credit verloren, dass sie nicht allein gezweifelt, ob Wir kommen würden, sondern auch etliche leichtfertige meutische Gesellen Uns, als sie vergangenen Mittwoch den 17. November im Feld beisammen gewesen und ihren Weg, wenn Wirs nicht gehindert hätten, stracks *per forza* auf das Königreich Böheim zunehmen wollten, Uns verkleinerlich vorgerückt, dass Wir ihnen viel zugeschrieben und nicht gehalten haben: desselbigen haben Wir Uns gleichfalls nicht unbillig gegen die Verursacher zu beschweren.

Dass man fürs Dritte mit einem so zweifelhaften Dekret, das doch weder der Präsident noch einiger Kriegsrath unterschrieben und eben so auch die Deklaration als eine blosse Skardecken, ohne Siegel und Unterschrift, Uns zugeschickt: das müssen Wir zwar

denen, so hieran schuldig sind, ihrer Unbesonnenheit, groben Bauchsorg und Unverstand beimessen; dass man aber mit einem solchen zweifelhaften Dekret soviel verursacht, dass dieses allbereits disgustirte und unwillige Volk mehr auf andere Quartierung als Abdankung gesehen und ihnen gleich Anlass gegeben wurde, darauf zu dringen, als haben Wir auch fürs Dritte, dass man so hinterlistig mit Uns umgegangen ist, nicht unbillig zu ahnden.

Fürs Vierte kommt Uns gar beschwerlich vor, dass Wir nicht allein aus gemeinem Geschrei allhier vernehmen müssen, dass man mit allerhand kindischen, nichtswürdigen, aber gleichwohl ganz gefährlichen und weit aussehenden Prächtiken und sonderlich damit umgehen solle, dass diese Uns anbefohlene Abdankung nur zum falschen Schein gemeinet sei, und dass man das Volk anders wohin führen und quartieren und daselbst continuiren wolle. Obwohl Wir nun solches anfangs nicht glauben wollten, so haben doch seithero der Erzh. Maximilian zu Oest. und der Erzbischof zu Salzburg durch eigene Gesandten solches Uns allhero avisiren und dafür warnen, dabei aber ausdrücklich vermelden lassen, wenn solches etwann auf sie angesehen wäre, dass sie solches nicht leiden, sondern ihr Aeusserstes, dasselbe zu verhindern, daran strecken wollten, wie dann auch gestriges Tages der Herzog von Baiern bei dem Currier, den Wir zu Seiner Liebden gesandt haben, dergleichen umständlich und fast beweglich mit selbst eigenen Handen, wie dessen eine Abschrift hiebei zu finden, Uns zu erkennen gegeben, auch heutiges Tages durch den Obersten Alexander von Haslang, den Ihr Liebden abgeordnet haben, ebenmässig umständlich repetiren lassen. Da es nun diese Meinung haben und Wir über vorige allbereits befundene Verhinderung noch fernes in solehe Gefahr und Verlust Unsers fürstlichen Credits und guten Namens gesetzt werden sollten, als hätten Wir Uns dessen nicht unbillig zum höchsten zu beschweren; es sollte Uns auch leid seyn, dass Wir Uns zu dieser Commission gebrauchen zu lassen jemals verwilligt hätten, wie Wir dann auch nicht vermeint sind, dergestalt und in solchem *dubito* Uns dieser Sache ferners theilhaftig zu machen. Und weil Unsere hohe Nothdurft erfordert, dass Wir hierüber besser versichert sein müssen, als haben Wir euch solches zu erkennen geben wollen, mit gnädigem Gesinnen, dass ihr zwischen Dato dieses und dem 28. November ein Special-Dekret, das auf die Offizier und gemeinen Soldaten gerichtet und pure auf die Abdankung geht, Uns zukommen lasset, denn ausser dem sind Wir nicht gemeint, Uns dieser Sache weiters anzunehmen, sondern wollen von der Stund an davon ziehen und es gehen lassen.

wie es selber will; wie Wir dann auch auf solchen Fall vielweniger den geringsten Heller darzu zu geben gedacht sind, sondern wollen auf solchen Fall alles, was Wir Uns wegen der vierzig Monathe erkläret, Kraft dessen *retractiren* und widerrufen, und mögen diejenigen, die dieser gefährlichen Anschläge Urheber sind und also die Röm. Kaiserl. Mjst. gleich vorsätzlich um Dero kaiserl. und königl. Krone und auch um die wenig Königreich und Land, so Ihr Mjst. noch haben, bringen und dadurch neue Unruhe im Reich anrichten, Verbitterung und Zwietracht zwischen Ihrer Mjst. und Deroselben Bruder stiftten, Misstrauen und *suspicion* Ihrer Mjst. bei männiglich verursachen und noch die übrigen Chur- und Fürsten-Stände, so bishero bei Ihrer Mjst. getreulich ausgehalten, von derselben abwendig machen und gänzlich *disgustiren* und also dergestalt bei Ihrer Kaiserl. Mjst. wider das ganze heil. Röm. Reich und Uns, die Wir Uns so treuherzig und gutwillig in dieser Sache haben gebrauchen lassen, hinterlistig handeln wollten, vor Gottes jüngstem Gericht von allem unschuldigen Blut, das auf solchen Fall vergossen werden und von allem Unheil, das daraus entstehen könnte, Rechenschaft geben, woselbst sie es vor ihrem Gewissen und hier zeitlich vor der Welt würden zu verantworten haben.

Wir wollen geschweigen, wie hoch sich das Stift Passau über diese Eindägerung beschweret, und wie diese armen Leute über den grossen Hochmuth, Drohen und Uiberlast, so ihnen von dem muthwilligen Gesind mit Brennen, Rauben, Stehlen, Morden und anderen Thätlichkeit begegnet, seufzen, schreien und klagen, dass theils darüber im Elend verläufen, theils vor Hunger sterben müssen. Und wollen Wir für Unsere Person vor Gottes Angesicht, vor der Röm. Kaiserl. Mjst., vor dem heil. Röm. Reich und vor männiglich durch dieses öffentlich protestiret und bedingt haben, dass Wir es treulich und gut gemeinet und an Unserm Fleiss, Mühe und Arbeit, auch Sorgfältigkeit nichts haben erwinden lassen und an allem dem so auf den widrigen Fall daraus entstehen möchte, unschuldig sind, und da hierdurch Unserer Person, Unsern Angehörigen, auch Land und Leuten einige Gefahr und Nachtl daraus entstehen sollte, dass Wir dieses an den Verursachern dieses alles und an ihren Ehren, Leib, Hab und Gut gebührlich zu *vindiciren* wissen wollen. Zu Urkund haben Wir diese Protestations-Schrift mit Unsern Handen unterschrieben und mit Unserm Daumring besiegelt. Beschehen zu Passau den 20. November, Anno 1610.

Heinrich Julius.

Beilage Nr. 4.

Schreiben des Herzogs von Braunschweig an den Kaiser.

Allergnädigster Herr und Kaiser. Den elenden und gefährlichen Zustand allhier hab ich zu unterschiedlichen sieben Malen bei drei unterschiedlichen Currieren, zweien Bothen, und zweien meiner Kammerdiener sowohl Euer Kaiserl. Mjst. selber, als auch Dero Räthen und Dienern umständlich und wehmüthiglich zu erkennen geben, hab Euer Kaiserl. Mjst. die Mittel, wie solchem grossen Unheil zu begegnen wäre, fürgeschlagen, dieselben auch auf widrigen Fall die grosse Gefahr, so hieraus entstehen möchte, treulich, aufrichtig, und unverhohlen avisiret, und dieselben aus getreuem Deutschen Herzen vor Derselben Schaden treulich gewarnet: ich bin aber bis auf diese heutige Stund keiner Antwort oder Resolution gewürdiget worden. Die wenigen Gelder, so nunmehr aufgebracht worden, und auch die anderen Mittel, darauf man sich mit Ehren, Treu und Glauben vertröstet hat, bleiben zurück, und werden mir nicht ausgefolgt. So ist auch Klainstratl auf diese heutige Stund noch nicht kommen. Die unmuthigen Soldaten dringen auf den Monathsold, den ich ihnen, die vorgehabte Meuterei zu stillen, bei meinen fürstlichen Ehren versprochen habe; darzu ist mir aber auch heutige Stund noch nicht ein einziger Heller eingeliefert; bin also schändlich und hinterlistig in meinen grossen Treuen und Aufrichtigkeit (Gott verzeih es denen, die Schuld daran haben) betrogen worden. Muss also unverschuldter Weise, indem ich begehre, Euer Kaiserl. Mjst. treue Dienste zu erweisen, meinen ehrlichen Namen und Credit bei den Soldaten leider verlieren und leiden, dass mich ein kahler Fink für einen Lugner schilt.

Der Herzog Maximilian zu Baiern ist dieserwegen, dass man ausgeben will, man wollte dieses Volk durch sein Land führen, dermassen offendiret, dass ich mich wegen Beisprungs mit Geld (wie fleissig ich auch darum angesucht) und nunmehr auch keiner Hülf mit Proviant zu getrösten habe; hat auch all sein Volk zu Ross und Fuss, auch das Landvolk aufbiethen, und herzu nächst an die Gränzen und an die Päss verlegen lassen, und ebenmässige Anschaffung ist im Erzstift Salzburg und in Tirol auch geschehen. Einmal ist gewiss, dass dieses Volk übel quartieret ist, und elendiglich leben muss; folgt nun kein Proviant, aus Baiern, bekommen sie kein Geld, und wussten sie auch sonst nirgends hin, so ist zu besorgen, sie werden in Böheim oder Oesterreich fallen. Da nun

solches geschieht, so haben Euer Kaiserl. Mjst. die Rechnung bei sich zu machen, was Deroselben für Schimpf und Gefahr darauf steht. Aufrichtig, treulich hab ich vielmals gewarnt, stehe aber im Zweifel, ob es Euer Kaiserl. Mjst. fürgebracht worden.

Ich weiss den Sachen nicht mehr zu thun, sondern weil ich nunmehr leider in äusserster Gefahr meines Credits, Leibs und Lebens bin, so trage ich Bedenken, weil ich wider Deutschen Trau und Glauben so schändlich verlassen werde und betrogen bin, mich dieser Sache fernes anzunehmen, sondern protestiere vor Gottes Angesicht, Euer Kaiserl. Mjst. und männiglich, dass ich an meinem möglichen Fleiss, Sorg und Arbeit, darüber ich auch, wie ich jetzo an mir befindet, einen guten Theil meiner Gesundheit zugesetzt, nichts habe erwinden lassen, und will mich gehorsamlich versehen, da ich etwa um mehrerer Sicherheit willen mich von ihnen begeben müsste, dass Euer Kaiserl. Mjst. solches in Ungnaden nicht vermerken wollten. Die ich Gottes Schutz und mich Derselben getreulich befehlen thue. Datum Passau den 21. November, Anno 1610.

Euer Kaiserlichen Majestät

Getreuer und gehorsamer Fürst, weil ich leb,
Heinrich Julius.

Beilage Nr. 5.

Proclamation des Herzogs von Braunschweig an das Kriegsvolk, in welcher er demselben wegen des rückständigen Soldes Anweisungen an Kaufleute anträgt.

Es haben Ihre Fürstl. Gn., der Herzog von Braunschweig, den sämmtlichen hohen und niederen Befehlshabern, auch den gemeinen Soldaten zu Ross und Fuss des kaiserl. allhier in Stift Passau liegenden Kriegsvolks anzuseigen in Gnaden befohlen.

Dieweil nun der Termin zur Abdankung zu End laufe, und sich inmittelst die Auszahlung des versprochenen Monthsoldes, doch ohne Ihrer Fürstl. Gn. Verursachen, in etwas verzogen hat, auch dahero zur Abraitung nicht geschritten werden könnte: dass sich Ihre Fürstl. Gn. in Gnaden zu ihnen versehen wollen, weil Sie bishero aufrichtig und redlich, wie ein Deutscher Fürst, und als ein Patron und Vater aller ehrlichen Soldaten mit ihnen gehandelt und richtig unter die Augen gegangen, solches auch noch fernes

gemeint sind: dass sie in Ihrer Fürstl. Gn. kein Misstrauen setzen, sondern vielmehr dieser Ihrer Fürstl. Gn. treuherzigen und aufrichtigen Bezeugung halber Deroselben bei männiglichen, und wo es nöthig wäre, gute Zeugnuss geben werden.

So haben auch Ihr Fürstl. Gn. die angezogene und selbst befundene Beschwernung wegen der ungelegenen Quartierung und Mangel an Proviant ganz ungern vernommen, und tragen dieses Wegs mit den Soldaten ein billiges Mitleiden. Und obwohl Ihr Fürstl. Gn. begehrter Massen ihnen gerne auf ein anderes Quartier Ordinanz geben wollten, so werden Sie doch aus folgenden Ursachen daran verhindert:

1. Dass sich Ihr Fürstl. Gn. letzter Befehl, den Dieselbe von Ihrer Mjst. bekommen, dahin nicht erstrecke.
2. Dass Ihrer Fürstl. Gn. den Benachbarten wider ihren Willen einige Quartierung anzuordnen nicht gebühren will.
3. Dass Ihrer Fürstl. Gn. keine Gelegenheit bewusst sei, wohin solches Quartier füglich verordnet werden könnte; und zwar auf die übrigen Güter, die zum Stifte Passau gehören, könne es nicht seyn, weil dieselben im Bairland liegen, und in Betrachtung, dass der Bischof allhier, Erzherzog Leopold, nicht daheim ist, und vor Dero Abreisen Ihrer Fürstl. Gn. das Stift zum Besten befohlen hat. Wie dann auch der Herzog zu Baiern solches durchaus nicht verstatthen wollte, sondern solches zu verhindern nicht allein sein Land-, sondern auch sein geworbenes Volk zu Ross und Fuss auf den Gränzen beisammen hält, und dadurch, wenn sie zusammenkommen sollten, grosse Weiterung entstehen möchte; solches auch in Oesterreich anzuordnen, würde der Vergleichung, so zwischen der Röm. Kaiserl. Mjst. und Dero Herrn Brudern, König Mathias, aufgerichtet, und von Chur- und Fürsten und Erzherzogen bekräftiget wurde, durchaus zuwider laufen, und grosse neue Verbitterung zwischen beiden Brüdern verursachen. In das Königreich Böhmen aber könnte solches Quartier zu verlegen keineswegs verstattet werden, weil solches der Kaiserl. Mjst. und Derselben kaiserl. Dignität und Authorität zu gänzlicher Diminution, auch Verlust der noch übrigen Länder, Untergang des löbl. Hauses Oesterreich, und zu grosser Zerrüttung und Unruh im heil. Röm. Reich gerathen würde. Ihr Kaiserl. Mjst. könnten solches auch für sich wegen der mit den Böhmischem Ständen getroffenen Compactaten nicht zugeben; so würden es die Stände auch nicht bewilligen,

könnten es auch ohne gemeinen Landtag, darzu etliche Wochen Zeit gehören würde, nicht thun, welches dann auch ihnen, den Soldaten, bei dieser bösen Winterszeit, und aus Mangel des Proviants auszudauern und zu erwarten unmöglich fallen würde; und gebührt auch Ihrer Fürstl. Gn. vermöge des kaiserl. Dekrets dieses vielmehr zu verhindern, als zu befördern.

Und weil Ihr Fürstl. Gn. anjetzo zum Beschluss eben so wenig, als im Anfang gemeint sind, sie zu hintergehen und mit vergeblichen betrüglichen Scheinworten sie aufzuhalten, sondern ihnen richtig unter die Augen zu gehen und ehrlich und aufrichtig mit ihnen zu handeln, und sonderlich, weil man Ihre Fürstl. Gn. mit denen zu Prag so gewisslich versprochenen ansehnlichen Summen nicht zugehalten, sondern nach Dero Abzug in denselben gänzlich falliret hat und also unmöglich ist, wenn auch gleich Ihre Fürstl. Gn. diese Stund sterben und Ihr Leben mit barem Geld lösen sollten, mit mehrerer Barschaft, wie hoch Sie sich auch an diesen und anderen fürnehmen Orten darum bemühet haben, in solcher geschwinden Eil aufzukommen, als sind Ihre Fürstl. Gn. urbiethig, damit Sie zum Uiberfluss Ihr aufrichtiges und getreues Gemüth sowohl gegen die kaiserl. Mjst., als auch gegen die sämmlichen Soldaten in der That beweisen mögen, weil sonst kein anderes Mittel für dieses Mal vorhanden ist, dass Sie sich für den hinterstelligen Rest, der sich nach gehaltener Abrechnung befinden wird, *in proprio* bei Ihren fürstlichen Ehren und Würden verschreiben und denselben durch gewisse Kaufleute auf Terminen, deren man sich vergleichen wird, in den Städten Nürnberg, Frankfurt, Leipzig und Prag in Jahr und Tag bezahlen lassen wollen, wie dann Ihre Fürstl. Gn. zu solchem Behuf ein Formular der Versicherung, das hiebei zu finden ist, haben aufsetzen lassen. Und weil sie, die Soldaten, durch diesen Weg ihres Verdienstes (Lohnes) mit Ruhm und Ehren ohne Weitläufigkeit mächtig werden können und sie sich sonst auf widrigen Fall allerhand Ungelegenheit und Weitläufigkeit zu befahren haben, als wollen Ihre Fürstl. Gn. sich zu ihnen versehen, auch in Gnaden dazu vermahnet haben, dass sie Ihrer Kaiserl. Mjst. zu unterthänigsten Ehren und Ihrer Fürstl. Gn. zu sonderbarem Favor, auch ihnen selber zum Besten die grosse Unmöglichkeit und Ungelegenheit bedenken und durch Ihrer Fürstl. Gn. ehrliches, aufrichtiges und hohes Erbiethen sich bewegen lassen, solchen Fürschlag annehmen, sich darauf ordentlicher Weise alsbald abdanken und die Fählein von den Stangen abreißen lassen wollten.

Das wollten Ihrer Fürstl. Gn. sowohl bei der Kaiserl. Mjst. und männiglichen anrühmen, als auch für Sich bei fürfallender Gelegenheit gegen sie sammt und sonders in Gnaden zu erkennen wissen.

*Henricus Julius
manu sua.*

Formular der Anweisung an die Kaufleute, welche den Soldaten den rückständigen Sold auszahlen würden.

Von Gottes Gnaden Wir Heinrich Julius, postulirter Bischof des Stiftes Halberstadt und Herzog zu Braunschweig und Lunenburg etc. etc., thun Kraft dieses für Uns, Unsere Erben und Erbnehmer, bei Unseren fürstlichen Ehren und Würden kund und bekennen, dass Wir dem N. N. versprochen und zugesagt, den hinterstelligen Rest seines Verdienstes, so ihme zu Passau bei der Abdankung verblieben, als N. N. Gulden, auf nachgesetzte unterschiedliche Termin, als auf den Tag N., in der Stadt N., durch N. N., Kaufmann und Handler zu N., richtig und unfehlbar an guter gangbarer Reichsmünze erlegen lassen wollen. Wie Wir dann ihnen zu solchem Behuf und mehrerer stäter und fester Haltung diese unterschriftliche Recognition unter Unserem Handzeichen und Daumring wissentlich, getreulich und ohne Gefährde mitgetheilet haben. Datum N., im Jahre N.

Heinrich Julius.

Beilage Nr. 6.

Schreiben des Richters vom Markte Hofkirchen an die Stände.

Als das Passauer-Volk sich bereits im Hausruckviertel sammelte, liessen die Stände am 23. Dez. ein allgemeines Aufgeboth im Lande ergehen. Die Bürger von Hofkirchen bathen die Stände, sie mit der Stellung ihrer Mannschaft zu verschonen, weil sie bei dem Durchzuge gar sehr gelitten haben.

„Wir hoffen, Euer Gn. sowohl, als auch alle Herren Obristen, Haupt- und Befehlsleute tragen gnädiges Wissen, dass anfangs dieses wesenden Krieges, sonderlich in der Wochen Judica abgeöffnetes 1610 Jahrs, unser Markt Hofkirchen, der Herrschaft Falkenstein unterworfen und äusserst an der Passauerischen Granitz liegend, mit einlosiertem Kriegsvolk belegt war; es ist auch gnädig zu

bedenken, was wir mit Einlosierung desselben die Frühling-, Sommer- und Herbstzeit bis auf beschehene Abdankung zu Haus mit grossen Kosten in Schlagung des Feldlagers, mit Verwüstung vieler Gärten und Baumfried, Geholz, Laden und Streu, auch zu Feld in allerlei Ackerfrucht und Baumgewächs, sowohl auch anderwärts für grossen, übermässigen Nachtheil und Schaden erlitten und ausgestanden. Item auch zu den zweien gehabten Abdankplätzen durch das tobende und muthwillige Kriegsgesind, welches zum Theil, was sie rechtlich schuldig waren, uns viel aufgeschlagen, und wir so zu grossem Schaden gerathen, das wollten wir neben andern, denen es vielleicht auch nicht gar leer abgegangen, in gehorsamer Geduld gern verschmerzt haben.“

„Da wir aber nun über beschehene Abdankung uns einer Endschaft und sicherlichen Friedens gehofft, so sind wir doch allererst am Tag St. Thomä, nämlich Erchtags den 21. Dezember jüngsthin nach acht Uhr in der Nacht unversehens ohne einiges geringstes Vorwissen durch viel ansehnliches Passauerisches Kriegsvolk, Reiter und Fussvolk, überfallen worden, so theils durchgereiset, letztlich aber in die siebenhundert Reiter die Nacht bei uns losiert. Dann hat auch am Mittwoch den ganzen Tag der Durchzug gewähret und diese Nacht der Herr Graf von Sulz mit sieben Fahnen Reitern, viel Wägen und Fussvolk, sowohl auch Pfingstag und Freitag Nachts jedesmal in die acht hundert Pferd und sehr viel Wägen und Schlitten bei uns losiert. Und Unerachtet wir unserm besten Vermögen nach gern Proviant, Kost, Wein, Brod, Fleisch, Habern und Futterei ihnen mitgetheilt; so haben sie sich doch so unbarmherzig und unchristlich unterstanden und ganz räuberisch in den Häusern die Gemächer, Kammern, Stuben, Keller, Kisten und Kästen und auch die Ställe aufgehackt und eingebrochen, item Wein, Brod, Getreid, Vieh, Geld, Silbergeschmeid, Zinneschirr, Kleidung, Bettgewand und was sie nur gefunden, hinweggenommen und ausgeplündert, auch theils anderwärts alles verwüstet und verdorben, die Leut von den Häusern gejagt, ihre unbillige Rauberei und Plünderung in diesem Land an uns angefangen und bemeldte vier Nächte gefübt, über vier tausend Gulden Schaden gethan, und uns dermassen erarmet, dass einer dem andern der Zeit mit einigen Gulden Geld nicht zu helfen hat.“

„Nach solchem verrichten Jammer sind sie stracks auf das Passauerische Schloss Marschbach, so nur ein Feld Wegs von uns liegt und über die Donau auf Wesenufer gefahren, dass in der Wahrheit kein Markt im Mühelviertel ist, der soviel gelitten und

ausstehen müssen, als eben dieses arme Marktl Hofkirchen, darin nicht mehr, als neun und dreissig Burgrechter sind und ohnedas eine lautere Armuthei.“

„Nun darauf wird uns anjetzo den 1. Jänner des eintretenden 1611 Jahrs von unserer gnädigen Herrschaft Falkenstein ernstlich auferlegt und gebothen, dass wir zu dem noch anwesenden Kriegsvolk auch unsere Dreissiger, Zehner und Fünfer, nämlich neun Personen ausfertigen und auf den 2. Jänner hinschicken sollen, welches uns, ja Gott weiss es, in Bedacht unseres zugestandenen Verderbens hochbeschwerlich und unvermöglich ist. Bitten also Euer Gn. allerhöchst gehorsam und unterthänig, die wollen uns aus sondern Gnaden mit diesem Aufboth der neun Personen gnädig verschonen und der Ausfertigung mit Gnaden erlassen. x. x.

*Richter, Rath und gemeine Bürgerschaft
des Marktes Hofkirchen.«*

Der Freiherr Heinrich von Sallburg befand sich während des Durchzuges des Passauer Volkes auf seinem Schlosse Falkenstein und erstattete den Ständen täglich Bericht von allem ab, was in derselben Gegend vorfiel. In seinem Briefe vom 22. December heisst es unter anderem: „Gestern um zehn Uhr Nachts sind drei Schiffungen am Cling unter Marschbach ankommen, darinnen die Obriste und Befehlsleute gewest, welche man mit Windlichtern auf Marschbach belaitet hat. Ist die ganze Nacht und noch diesen Tag das Uiberfahren nach Wesenufer; es lauft und reit auch bei mir am Hochhaus heut die ganze Nacht und diesen Tag ein Volk über das andere ganz häufig auf Marschbach und dem Cling zu. Man hat auch auf den umliegenden Dörfern sowohl als im Markt Hofkirchen wieder einlosiert, bis das andere Volk übers Wasser kommt. Ist auch heut allbereits nahent beim Aichberg ein Scharmützel vorüber gangen, darunter etliche Reiter und Bauern todt blieben. Meinen Amtmann zu Aichberg und den besten Bauern haben sie gefangen und gebunden mit ihnen geführt nach Neukirchen; das ist recht Passauerisch.“

Am 24. December schrieb Sallburg: „Der Durchzug ist noch auf dato in grosser Menge Tag und Nacht; sie werden an den Ufern mit dem Uiberfahren etwas aufgezogen, weil man nicht gefolgen kann. Enthalb der Donau zu Wesenufer und ob der Berge bei meinem Sitz Aichberg und daselbst in den Dörfern herum warten sie auf die andern hernach. Haben meine Armuthei zu Aichberg und all meine Unterthanen daselbt ausgeplündert, mein

Getreid, so ich bei sechs hundert Gulden Werth beisammen gehabt, von den Kästen weggenommen und das Haus übel spoliert. Mein Markt Hofkirchen ist voller Leut und Rossen und Wägen. Stellen die Ross in die Stuben und die Burger müssen von den Häusern laufen. Jetzt kommt mir Kundschaft, dass man die grössen Stück auch hernach führt.“

Am 3. Jänner 1611 bat Sallburg die Stände, dass man es ihm nicht verargen möchte, dass er jetzt auf der Stelle das Aufgebot von seiner Herrschaft nicht vollzählig schicken könne, denn viele Häuser stehen noch leer und ganz ausgeplündert, und die Leute haben sich grösstentheils aus Furcht vor den Passauern verlaufen. Die kleine Anzahl seiner Unterthanen, die er zu stellen bereit wäre, hat keine Waffen, denn diese wurden auf Befehl des Obersten Schifer bei der Abdankung des Landaufgebotes im Rathhause zu Hofkirchen abgegeben, wo sie bei der Plünderung des Marktes den Passauern in die Hände gefallen sind.

Beilage Nr. 7.

Schreiben des Obersten Ramee an den Freiherrn Dietmar Schifer, ständischen Obersten.

Wohlgebohrner Freiherr, insonders grossgonstiger Herr und Freund. Demselben thue ich hiemit freundlich zu wissen, dass die Röm. Kaiserl. Mjst., mein allergn. Herr, Dero im Stift Passau so lang unterhaltenes Kriegsvolk aus Mangel allerhand Nothdurft an andere Orte, bis man mit dem Geld zum Abdanken Mittel fertig hat, Quartier verordnet, und sie dahin zu führen allergn. befohlen. Weil aber ich sie ohne Berührung des Lands ob der Enns nicht bringen kann, als hab ich dem Herrn Landshauptmann zwei Geisl, als Herrn Colloredo Freiherrn und Rittmeistern, und Herrn Hanns Georgen von Rotthal meinen Fähnrich wegen aller Besorglichkeit und Schadens geschickt, auch alle Nothdurft um unsren Pfenning zu bezahlen, und nichts vergebens zu begehrn versprochen, auch um Commissarien, so mich mit dem Volk in aller Eil durchführen mögen, gebethen.

Damit mein gonstiger Herr und Freund etwa auch nicht ungleich berichtet werden möchten, als hab ich ihme solche Intention hiemit freundlich entdecken wollen, mit freundlichem Bitten, dass Er und die Seinigen mit aller guter Wohlgelegenheit auch mit

ermeldtem Volk beiständig seyn wollen; beinebens mit freundlichem Bitten, dass Er zu freundlichem Belieben mich morgigen Tags hero zu Marschbach besuchen wolle. Solches bin ich nach Möglichkeit um ihme zu verdienen erbiethend. Datum Passau den 20. Dezember
anno Domini 1610.

Des Herrn Obristen dienstwilliger allzeit

Lauren. de Ramee.

P. S. Der Herr wolle auch fürweisern dits, meinem General-Wachmeister-Leutenant über Fussvolk, in seinem Vorbringen allen völligen Glauben zustellen, das begehr ich zu verschulden.

Schreiben des Obersten Ramee an den Landeshauptmann Freiherrn von Volkenstorf.

Wohlgebohrner Freiherr, insonders grossgonstiger lieber Herr und Freund. Demselben thue ich hiemit zu wissen freundlich, dass der Röm. Kaiserl. Mjst., meines allergn. Herrn, Kriegsvolk, so bishero in dem Stift Passau gelegen, aus Mangel allerlei Nothdurft der Abdankung daselbsten nicht erwarten können. Darum, damit nicht etwa aus solchen Ursachen eine Unordnung unter denselben entstehen möchte, haben höchstgemeldte Kaiserl. Mjst. in der Noth ihnen andere Quartier verordnet. Wann sie aber dahin ohne Berührung des Landes ob der Enns nicht kommen können, als hab ich meinem grossgonstigen Herrn und Freund, damit Er sich nicht mit ungleichen Gedanken bemühen dürfe, solche Intention freundlich andeuten wollen. Dass auch Er, sowohl die löbl. Landstände dessen soviel eher vergewissset seien, als thue ich ihnen Zaigern dits, Herrn Colloredo Freiherrn und Rittmeistern und Herrn Hanns Georgen von Rotthal, meinen Fähnrich, zu Geiseln übersenden, mit solchem Erbiethen, dass wir in aller Eil den Durchzug nehmen, niemand beleidigen, alle Nothdurft um unsren Pfenning bezahlen wollen und wenn über Zuversicht je einiger Schaden jemanden sollte zugefügt werden, erbiethen wir uns, das, so bescheinbar ist, demselbigen zu erstatten. Damit auch solches mit besserer Ordnung beschehen kann; als bitte ich aufs fleissigst, mir alsbald Commissarien, so mich mit dem Volk durchs Land führen, zu verordnen. Solches, weil es des heil. Röm. Reichs Statuten und Reichs Abschieden, wann die Röm. Kaiser Kriegsvolk durch das Reich führen lassen, gemäss ist; also zweifle ich nicht, mein grossgonstiger Herr werde sich um so

viel mehr willfährig erzeigen, welches zur Vermehrung und Erhaltung guter Correspondenz der Kaiserl. und Königl. Majestäten ist und diese Lande zu sondern kaiserl. Gnaden geniessen werden.
Datum Passau den 20. Dezember 1610.

Des Herrn dienstwilliger Knecht

Lauren. de Ramee.

Beilage Nr. 8.

Credenzschreiben, welches der Landeshauptmann und die Verordneten dem Herrn Ortolf Geymann an den Obersten Ramee ertheilten.

Edler und gestrenger, besonders lieber Herr Obrister. Unsere Dienst zuvor.

Das Schreibēn, so derselbe an mich Landeshauptmann von Dato den 20. dits zugeschrieben, hab ich denen Herrn Verordneten und Ausschüssen dieses Landes mit mehreren communiciret. Ob zwar der darin angedeute und unverhoffte Einzug des Volkes uns gesammt sehr fremd vorkommt, jedoch haben wir für eine Nothdurft geachtet, Zeigern dieses, den edlen und strengen Herrn Hanns Ortolfen Geymann zu dem Herrn abzuordnen, mit Befehl, was er mündlich mit mehrerm fürbringen wird. Wir bitten, ihm nicht allein völligen Glauben zu geben, sondern sich dergestalt hergegen zu resolvieren, wie diesses die gemeine Ruhe, Fried, Erhaltung Lands und Leute, und allerseits der Sachen Nothdurft erfodert. Und thun neben Erwartung freundlicher Wiederantwort bei Zeigern diesem unsern Gesandten göttlichem Segen alles befehlen. Linz den 24. Dezember 1610.

*N. N. Landeshauptmann, Verordnete und adjungirte
Ausschüss des Erzh. Oest. ob der Enns.*

Credenzschreiben an den Feldmarschall Grafen v. Althann.

Wohlgebohrner Graf und Herr, sonders freundlicher, auch gonestiger und gnädiger Herr. Unsre freundliche, willig, und beflissene Dienst zuvor.

Weil wir unser liebes Mitglied im Ritterstand, Herrn Hanns Ortolfen Geymann, auf des edlen und strengen Herrn Herrn Lorenz von Ramee Schreiben, so er mir Landeshauptmann vom

20. dits zugeschickt, hinauf abgeordnet, und aber verstanden haben, dass E. Fr. G. und Gn. als General-Feldmarschall selbst auch bei dem Volk sich befindet: als haben wir an Dieselb ihm Herrn Geymann dies Credenzschreiben ertheilen wollen, mit freundlicher, dienstlicher, und gehorsamer Bitte, ihm nicht allein in allem vollen Glauben zu geben, sondern sich dergestalt hergegen zu resolvieren x x wie oben.

Beilage Nr. 9.

Oberst Ramee an die Verordneten.

Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Gestrenge, sonders freundlich lieb Herrn und Freund. Denen seien meine ganz beflissene willige Dienst jederzeit zuvor.

Mir will nicht zweifeln, es werde Denselben unentfallen seyn, wasmassen Dieselben ich noch von dem 20. dies Monaths schriftlichen advertiret habe, dass ich mit der Röm. Kaiserl. Mjst. unsers allergn. Herrn damalen in dem Stift Passau gelegenen Armada auf Deroselben allergn. Verordnung aufbrechen werde. Dieweil ich aber zu Vollziehung solcher Ihrer Kaiserl. Mjst. an gewisse Ort und Ende gegebener Ordinanz nothwendig über die Donau ziehen, und dies Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns mit meinem Zug berühren müssen, so habe ich den Herrn Landschauptmann von obbemeldten Dato, da ich hernach den 22. dies über das Wasser gezogen, führnehme Cavagliari, als den Herrn Rittmeister Colloredo, sowohl auch meinem Fähnrich, den Herrn v. Rotthal, zu Verhütung allerhand Ungelegenheit, und schleuniger Befürderung solcher Reise, und Zuordnung etlicher Herrn Commissarien, ganz dienstlich ersucht, auf welches mein freundlich Ersuchen nicht allein die Verordnung der begehrten Herrn Commissarien, sondern auch ihre einzige schriftliche Antwort nicht erfolgt, sondern, nicht weiss ich, aus was Ursachen, noch bis auf dato vermieden blieben ist.

Wann ich dann in währendem meinen Zug diese Tage herum von denen Bauersleuten allerhand Inconvenienzen gespührt: dannenhero, und zu Conservierung höchstgedacht Ihrer Röm. Kaiserl. Mjst. Kriegsvolk ich um soviel tiefer in das Land und enger beisammen ziehen, und losieren lassen, welches alles eben allein aus Mangel der nothwendigen Commissarien, da ich sonst bei zeitlicher

Verordnung derselben allbereits schon durch das Land gezogen wäre, entsteht. Hierauf hab ich meine Herren dessen hiemit nochmalen in Freundschaft erindern wollen, mit angehängter *solemni protestatione*, im Fall sie das unzeitige und vergebene Zusammenlaufen der Bauern nicht abstellen, und dem kaiserl. Kriegsvolk irgends durch solcher Bauern vermeinte Insolenz einziger *despect* zugefügt, sich aber hierüber allerhand darauf beruhende Ungelegenheiten begeben würden; Sie wollen nicht mir, noch dem kaiserl. Kriegsvolk, welches nur ohne männiglichs Schaden mit guter Ordnung in möglicher Eil durchgeführt zu werden begehrts, sondern eben der unerfolgten Verordnung der so zeitlich begehrten Herrn Cömmisarien zumessen. Welches meinen gonestigen Herrn ich in Freundschaft hiemit anfügen und benebens derenselben ehisten schriftlichen Wiederantwort erwarten wollen und verbleibe im übrigen neben Empfehlung göttlicher Allmacht. Grieskirchen den 24. Dezember 1610.

Der Herrn dienstwilliger

Lorentz von Ramee.

Antwort der Verordneten.

Edler, Gestrenger, besonders lieber Herr Obrister. Unser freundlich, willig und beflissene Dienst bevor.

Des Herrn Schreiben vom 24. dies datirt, welches das erste, so uns zukommen, haben wir empfangen, und ist uns hievor des Herrn Schreiben, so den 20. dits an Herrn Landshauptmann abgangen, und den 23. überantwortet wurde, auch *communiciret* worden. Weilen dann dieses Kriegsvolks beschehener unversehener Einzug ins Land wider Ihr Kaiserl. Mjst. und etlicher ansehnlicher Potentaten Vergwissung erfolgt ist; als hat wohlemeldter Herr Landshauptmann und wir, im Namen Ihrer Königl. Mjst. unsers gnädigsten Herrn und der Landstände, unser liebes Mitglied im Ritterstand, den edlen und gestrengen Herrn Hanns Ortolfen Geymann zu dem Herrn Feldmarschall und zu dem Herrn abgeordnet; von dem wird derselbe nunmehr neben Credenzschreiben unsere Meinung vernommen haben, dabei wirs dann allerdings bewenden lassen. Und wie wir auch nicht wissen, dass einige Insolenz durch unsere armen Unterthanen dem Kriegsvolk des Herrn erzeigt worden, vielmehr aber dasselbe unseren armen Unterthanen grossen Nachtheil und Schaden zugefügigt; als wollen wir uns nicht allein dessen Ein-

stellung, sondern auch friedlichen und unverzüglichen Abzug aus diesem Land versehen, und thun uns Gottes Gnad befehlen. Datum Linz den 25. Dezember 1610.

N. der vier Ständ einer ehrsamen Landschaft des Erzh. Oest. ob der Enns Verordnete, und die ihnen adjungirte gevollmächtige Ausschüss.

Beilage Nr. 10.

Ständisches Schreiben an den Palatinus von Ungarn.

Praemissa servitorum nostrorum oblatione promptissima, saluteque plurima. Summum periculum, Illustrissime et Magnifice Domine Palatine! in quo versamur, fecit, ut Illustr. et Magnif. Dominationem Vestram celerrimis hisce nostris compellaremus. Scire igitur Eandem volumus, militem illum Passaviensem, qui nostris hactenus inhaesit finibus, vigesima prima proxima, simulato aliquamdiu in Bohemiam discessu, omnibusque ad profectionem dispositis, mutato quasi uno temporis momento itinere in hanc nostram provinciam invasisse ex improviso. Licet vero adhuc cognitum nobis perspectumque esse non possit, quem sibi certo finem habeant propositum, cum et palam prae se ferant, et per legatos nudius tertius obsidum loco huc missos persuadere nobis conentur, nihil se aliud praeter transitum ad comitatum Tyrolensem, quem sibi per nos liberum esse cupiant, quaerere, ideoque nihil a se nobis periculi esse pertimescendum: attamen cum haec ab ipsis, insalutata prorsus et Regia Majestate, et nobis, de facto sit attentata terrae nostrae invasio; via insuper, in Tyrolem quae dicit, ab omni parte per vicinos sit paeclusa: maximum hinc disserimen et Sac. Reg. Majestati, et huic nostrae, nec non etiam provinciis confinibus paratum esse colligimus.

Etsi vero nihil hactenus intermisserimus eorum, quae ad hostilem incursionem impediendam pertinere visa sunt: unde etiam factum, ut, licet a Reg. Majestate post proximam Viennensem transactionem, insuperque tot tantisque Electorum, Archiducum, et Principum Imperii promissam sancte obsignatamque pacem omnes copiae dimissae sint, nos nihilominus sexcentos expeditos milites retinuerimus, et praeterea ita rationes disposuerimus nostras, ut ex provincialibus trigesimus, decimus, et quintus quisque signo dato compareat: cum tamen tanto hosti, praesertim si vires sumpserit majores, pares esse

vix nos videamus ad Ill. et Magn. Dom. Vestram, et inclytos laudatissimi ungarici Regni Proceres, utpote quorum et in confoederatos fides, et in conservanda Reg. Majestatis autoritate studium, et in communis patriae salute juvanda fervor atque promptitudo multis jam ante rerum argumentis nobis est perspecta, et probata abunde, denuo configimus, pro sanctissimo nostri foederis jure orantes et obtestantes, ut quibus fieri potest auxiliis, numero et viribus firmissimis, ad limites provinciae nobis adesse non dedignetur. Quod ut Ill. et Magn. Dom. Vesta antehac pollicita est saepius, ita et jus nostrae unionis id ipsum requirit, postulat commune periculum, communis salus, et Serenissimi nostri Regis et patriae flagitat conservatio. Nos quoque hoc officii genus, quibuscumque tandem id modis a nobis re ipsa praestari poterit, pro viribus recompensabimus. Quod reliquum est, Ill. et Magn. Dom. Vertrae nos, patriamque commendamus, responsum ab Eadem tale, quale maxime optamus, expectantes. Datae Lineii die 24 Decembris 1610.

Illustrissimae ac Magn. Dom. Vestrae

*Servitores, Amici, et Vicini addictissimi N. Statuum
Archiducatus Austriae superioris Ordinarii, iisque
Adjuneti cum plenaria.*

Beilage Nr. 11.

Ramee an den Richter in Neumarkt.

Ehrnvester, lieber Herr Richter. Ich thue euch hiemit zu wissen, dass ich mit der Röm. Kaiserl. Mjst. unseres allergn. Herrn Befehl mit Deroselben Kriegsvolk durch dies Land ziehe. Weil ich aber mit soviel Volk bei dieser kalten Winterszeit nicht an einem Ort verbleiben kann; also hab ich befohlen, dass drei tausend Mann zu Fuss zu euch gen Neumarkt ziehen, und allda eine Nacht verbleiben; den andern Tag werden sie aldann weiterziehen. Hierauf hab ich euch dieses zu wissen thun wollen, des Gesinnens und Verschens, ihr werdet solche drei tausend Mann, weil sie ohne männiglichen Schaden nur diese Nacht verbleiben werden, gutwillig einnehmen und losieren lassen. Da ihr euch aber zuwider alles Verhoffens zu eurem Unheil und Verderben widerwärtig erzeigen werdet, so habt ihr nichts anders, als die Verderbung

und Untergang eurer und eures Markts zu gewarten, darzu ihrs aber hoffentlich nicht kommen lassen, sondern euch vor Schaden durch eure Willfährigkeit zu hüten wissen werdet. Was ihr nun hierauf zu thun gesinnet seid, das wollet ihr mich alsbald noch vor Abends auf Wels mit eigenem Bothen berichten. Datum Grieskirchen den 25 Dezember 1610.

Der Röm. Kaiserl. Mjst. General Obrister Wachtmeister,
Hofkriegsrath, und Obrister, Herr Laurentio von Ramee.

Euer guter Freund

Lauren. de Ramee.

Beilage Nr. 12.

Die Stände an den Feldmarschall Althann.

Wohlgebohrner Graf und Herr etc. etc. Wir haben von unserem lieben Mitglied im Herrnstand, Herrn Benediet Schifer Freiherrn, einer löbl. Landschaft bestellten Obristen-Leutenant, verstanden, dass Euer Gunst und Freundschaft sich erklärt: Sie seien als ein Freund ins Land kommen, wollen so auch wieder daraus ziehen; allein dass die löbl. Stände hierzu Commissarien (ungeacht E. G. und Fr. nicht andeuten wollen, wo Sie endlich Ihren Zug hin zu nehmen Vorhabens seyen) verordnen, und solches befördern sollen.

Nun haben E. Gn. sowohl vom Herrn Landshauptmann der Königl. Mjst zu Ungarn, auch designirten zu Böheim, Erzh. zu Oesterreich und Markgrafen zu Mähren, unseres gnädigsten Herrn, als auch von uns schriftlich verstanden, dass wir in dieses Begehren (welches wir gleichwohl allbereits Ihrer Königl. Mjst. berichtet) billige Bedenken haben. Weil auch E. Gn. ohne Vorkennen, Consens, und Verwilligung Ihrer Königl. Mjst unsers gnädigsten Herrn, als auch der löbl. Stände ohnehin allbereits mitten ins Land kommen sind, welches uns und männiglich um soviel desto unverhoffter fürkommt, weil so ansehnliche Churfürsten, Erzherzoge, und Fürsten nicht allein neben der Röm. Kaiserl. Mjst. unserm allergn. Herrn, über den aufgerichteten jüngsten Vertrag sich verbürget, dass dieses Kriegsvolk Ihrer Königl. Mjst. Land und Leuten ohne Schaden seyn solle; sondern auch durch die zween vornehmsten des heil. Röm. Reichs Churfürsten, als Mainz und Cölln, denen von höchstgedachter Königl. Mjst. im verwichenen Sommer nach Prag abgeordneten Gesandten selbst mündlich eben

dieses bei ihren churfürstlichen Worten zugesagt und betheuert haben. Welchermassen aber diesem entgegen gehandelt werde, das zeigen die Orte und Flecken, durch welche der Durchzug bis dato mit der armen Leute und des Landes grossem unwiederbringlichem Schaden und Verderbung, auch viel armen Witwen und Waisen Thränen beschehen ist, auch der Augenschein selbst.

Wie nun aber E. Gn. ohne Commissarien ins Land geruckt sind, und sich allbereits mitten darinnen losiert haben: also werden Dieselben den Auszug aus dem Land ohne fernerden Schaden, dessen im Namen Ihrer Königl. Mjst. und des Landes sich die löbl. Stände versehen, auch ohne Commissarien (die ohnedas bei dem Kriegsvolk weniger Gehorsam, als derselben fürgesetzte hohe und andere Befehlshaber sich zu versehen haben würden; und da E. Gn. dieselben nicht im Zaum zu halten wüssten, die Commissarien das-selbe noch viel weniger thun könnten) ehist fürzunehmen wissen. Welches E. Gn. auf dero Andeuten wir anfügen, und göttlichen Schutz alles befehlen wollen. Datum Linz den 27. Dezember 1610.

Die Verordneten und Ausschüsse.

Beilage Nr. 13.

Ramee an die Stände.

Ehrwürdig, Wohlgebohrne etc. etc. Dieselben werden sich noch wohl gar zu erinnern haben, wasmassen dieselben ich noch von Kremsmünster aus berichtet habe, wie dass ich mit der Röm. Kaiserl. Mjst. unsers allergn. Herrn Kriegsvolk unverlängt einiger Stund fortziehe, und dasselbe innerhalb zween oder drei Tagen aus dem Land ab und wegzuführen gedenke. Wie gern ich nun zur Verschonung des armen Manns solche Reise möglichst ehestens befürdert hätte, allermassen ich auch mit dem strengen Fortzug genugsamlich erwiesen hab, so erfahre ich doch, dass sich etliche Bauern, ich weiss nicht auf wessen Befehl, unterstehen, bei Claus den Pass zu ver machen und zu verwehren. Es ist mir aber doch nicht gemeint, bei keiner so dringenden Noth das Kriegsvolk noch zur Zeit mit Ernst zu gebrauchen.

Also habe die Herren ich dessen erinnern, und *solemmiter* hiemit protestiren wollen: zum Fall sie innerhalb Verlaufung von vier und zwanzig Stunden, welche Denselben ich zu desto weniger

Verlierung der Zeit hiemit benenne, zur Fortführung des Kriegsvolks aus Ihrem Mittel ansehnliche Mitglieder des Landes und Cavaglieti zu Commissarien nicht hieher verordnen werden, so haben Sie anders nichts zu erwarten, dann dass ich alsbald, was zur Conservirung und Versicherung des kaiserl. Kriegsvolks von nöthen seyn wird, fürnehmen werde, wie ich Ihnen dann nicht verhalte: wenn Sie schon den Pass allerdings öffnen lassen wollten, dass ich doch ausser Zuordnung gemeldter und ansehnlicher Herrn Commissarien durchaus nicht gedacht bin, fort, und aus dem Land zu ziehen. Ob nun solches ihnen zu Nutz oder Schaden gereiche, werden sie selbsten als Verständige wohl zu bedenken haben. Ich für meine Person will hiemit allerdings verantwortet und entschuldigt seyn. Und dies hab ich Denselben neben Erwartung zu obbestimmter Zeit schriftlicher Antwort hiemit anfügen wollen. Datum Kirchdorf den 30. Tag Decembris 1610.

Der Herrn Dienstbeflissener

Lauren. de Ramee.

Antwort der Stände.

Edler und gestrenger, besonders lieber Herr Obrister. Unsern Dienst und guten Willen zuvor. Des Herrn Schreiben vom 30. dits haben wir von seinem Trompeter empfangen. Fügen ihme hierauf in Antwort an, was der Herr aus unsren zu mehrmalen an ihn gethanen Schreiben verstanden: weil derselb ohnē Vorwissen und Bewilligung der Königl. Mjst. unsers gnädigsten Herrn, und auch der Stände in dies Land kommen, dass uns Commissarien zuzuordnen ohne höchstgedachter Ihrer Königl. Mjst. gnädigste Bewilligung nicht gebühren wolle, wie dann jetzo, da der Herr sammt seinem unterhabenden Kriegsvolk fast das ganze Land durchpassiret, und nunmehr an die Gränzen kommen ist, uns viel weniger gebühren würde, unbewusst der Fürstl. Durchl. Erzherzog Ferdinandi zu Oest., in Dero Land ein Kriegsvolk zu begleiten, daher uns des Herrn Zumuthung um soviel desto fremder fürkommt. Wir schicken aber den wohlgebohrnen Herrn Herrn Benedict Schifer Freiherrn zu dem Herrn, der Ursach halb, damit derselbe fürderliche und möglichste Anordnung thue, dass die in Dero Schreiben angedeute Päss dies Lands wieder der Möglichkeit nach eröffnet werden sollen. Geschieht hierüber dem Land, oder aus Verursachung des Herrn Kriegsvolks zu nothwendiger Gegenwehr demselben weiter

Schaden und Nachtheil, so hat der Herr zu gedenken, auf wem letztlich die Verantwortung beruhen würde. Wir protestiren vor Gott und der Welt, dass wir zu diesem Land- und Leut-Verderben, so wenig als zu ihrem Hereinziehen beschehen ist, einige Ursach nicht geben haben. Welches wir ihm zur Nachrichtung erinnern, und göttlichen Segen alles befehlen wollen. Datum Linz den letzten Dezembbris 1610.

Verordnete und gevollmächtigte Ausschüsse.

Beilage Nr. 14.

Ramee an den Herrn Prälaten von Kremsmünster.

Ehrwürdiger etc. etc. Dessen Schreiben hab ich empfangen und wie dass etliche Soldaten das Kloster Schlierbach zu eröffnen begehrten sollten, verstanden. Nun ist der Herr versichert, dass ich dergleichen Gewaltthätigkeiten keinem gemeinen Bauernhaus, will geschweigen einem Gottshaus gestatten wollte. Hab derowegen alsbald die Verordnung thun lassen, dass Er sich gewiss desfalls weiters nichts zu besorgen hat.

Beinebens kann dem Herrn ich unerinnert nicht lassen, dass sich etliche Bauern, nicht weiss ich aus wessen Befehl, unterstehen, bei Claus den Pass, und folgends hinein den Pirn zu verhacken, nur zu dem Ende, damit dies Kriegsvolk nicht über den Pirn, und aus diesem Land kommen möge. Weil mir aber nicht lieb ist, dass ich zu des Lands eigenem Schaden solang still liegen soll, da ich sonsten allbereits schon aus dem Land wäre: so sieht doch der Herr selbsten, dass ich zur Befürderung meiner Reis einen andern Weg um, und der Steyr nach hinein nehmen müsse. Dannenhero ich gänzlichen verhoffe, es werde männiglich der beschehenen Ungelegenheit und still Liegens halber (welches, wie gehört, nicht mein Wille ist) nicht mir, sondern eben denjenigen, welche das Kriegsvolk verhindern wollen, zumessen. Welches dem Herrn ich zur freundlichen Wiederantwort hiemit anfügen wollen. Datum Kirchdorf den letzten Dezembbris 1610.

Des Herrn dienstwilliger

Lorentz von Ramee.

